

Störe schwimmen wieder in der Oste

In einem „experimentellen Besatz“ wurden am Wochenende 50 Jungtiere in Bremervörde in dem Fluss ausgesetzt

Von Corvin Borgardt

Bremervörde. Über zweieinhalb Meter lang war der letzte Stör, der 1985 in der Ostemündung bei Neuhaus gefangen wurde. Fast 25 Jahre nach diesem letzten Fang eines Europäischen Störs in Deutschland sind am Wochenende die ersten Exemplare dieser vom Aussterben bedrohten Fischart in die Oste zurück gekehrt. In einem „experimentellen Besatz“ wurden am Sonnabend in Bremervörde 50 Jungtiere in der Oste ausgesetzt.

Das Aussetzen der etwa 25 bis 30 Zentimeter großen Fische, das am Steg des TSV-Bootshauses an der Gnattenbergstraße stattfand, ist einer der Höhepunkte eines seit 1996 gemeinsam von Deutschland und Frankreich durchgeführten Projektes zur Arterhaltung und Wiederansied-



Seit Sonnabend schwimmen 50 junge Störe in der Oste.

Fotos: C. Borgardt

lung des Europäischen Störs. Die Maßnahme wird vom Bundesamt für Naturschutz als ein Meilenstein auf dem Weg zur Rückkehr der Störe in den Nordsee-Raum und als wichtiger Beitrag in den Bemühungen zum Schutz der weltweiten biologischen Vielfalt eingeschätzt.



Dr. Jörn Geßner von der Gesellschaft zur Rettung des Störs überreicht Bremervördes Bürgermeister Eduard Gummich ein Schlüssel-Board in Form eines Störs.

Bei den 50 Jungtieren, die in Bremervörde in die Freiheit entlassen worden sind, handelt es sich um Störe aus der französischen Aufzuchtstation Cemagref, die vor

zwei Jahren geschlüpft sind. Im September 2007 wurden die Tiere dem Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei zur Verfügung gestellt. Dr.

Jörn Geßner von der Gesellschaft zur Rettung des Störs sprach in Bremervörde von einem „bürokratischen Meister-Akt“. Denn da der Stör weltweit auf der „Roten Liste“ der vom Aussterben bedrohten Tierarten steht, darf er nicht ohne spezielle Genehmigung transportiert werden.

Alle in Bremervörde ausgesetzten Störe sind mit einer Marke gekennzeichnet, einer sogar mit einem Peilsender versehen. Ein mit Ortungsgeräten ausgestattetes Forschungsschiff soll diesem Tier in den nächsten Wochen folgen und

so das Verhalten der Störe in der Oste erforschen. „Wir wissen nämlich nicht, ob sich die Störe in der Oste wohl fühlen oder möglichst schnell in Richtung Nordsee schwimmen werden“, erklärte Diplom-Biologe Dr. Jörn Geßner.

Viel Lob gab es für die Deichverbände und Fischereisportvereine entlang der Oste. Sie hätten im Vorfeld des Versuchsbesatzes viel für die Wiederansiedlung des Europäischen Störs geleistet. „Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist wichtig. Die Tiere sollen hier schließlich vernünftige Le-

bensräume vorfinden und nicht gleich in die Unterelbe abwandern“, sagte Jörn Geßner.

1957 war die Oste der letzte Fluss in Deutschland, der eine Vermehrung des Störs melden konnte. Durch den Versuchsbesatz hoffen die Experten, diesen Status in einigen Jahren wieder erreichen zu können. „Wenn es gut läuft, werden wir einen der jetzt ausgesetzten Störe in zehn oder 15 Jahren in der Oste wieder sehen“, blickte Geßner in die Zukunft. Dann seien die Tiere allerdings zehnmal größer als heute.



Bremervördes Bürgermeister Eduard Gummich beim Aussetzen eines Jungstörs in der Oste.

Bremervörder Zeitung – 20.4. 2009 (2)

HINTERGRUND

Versuchsbesatz

Das Aussetzen von 50 Jungtieren in der Oste ist Bestandteil einer langfristigen Strategie zum Aufbau sich selbst reproduzierender Bestände heimischer Störarten, nachdem diese durch intensive Fischerei sowie zunehmende Gewässerverbauung und -verschmutzung seit Mitte des 19. Jahrhunderts einen massiven Bestandseinbruch erfahren haben.

Ziel des experimentellen Be-

satzes ist es, für den zurzeit im deutschen Nordseeinzugsgebiet als ausgestorben beziehungsweise verschollen geltenden Stör wichtige Informationen zu Lebensraumsansprüchen und Gefährdungsfaktoren zu erheben. Diese stellen wesentliche Grundlagen für die weiteren Arbeiten zur Wiederansiedlung des Störs in seinem ursprünglichen Verbreitungsgebiet – der Nordsee und ihren Zuflüssen – dar.

Eine weitere Voraussetzung für die Rückkehr des Störs ist –

neben der Verfügbarkeit intakter Lebensräume – die Passierbarkeit der Flüsse, um die Wanderung der Fische zwischen ihren Laichgebieten im Oberlauf der Flüsse und der Hauptnahrungsgebiete im Meer zu gewährleisten.

Die Oste ist ein Fluss mit einer in weiten Teilen überdurchschnittlichen Gewässergüte und -struktur, die naturnahe Lebensräume bietet. Bei positiver Entwicklung des Projektes könnte sie zukünftig die Kinderstube für junge Störe darstellen.